

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 94 (2016)
Heft: 5

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

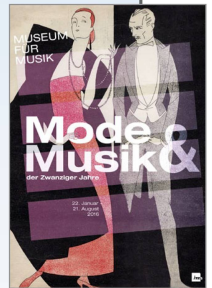


Walo Lüönd und Rolf Lyssy während der Dreharbeiten zwischen Maske und Kostüm, fotografiert von Emil.

Bild: Emil Steinberger

Mode als Statement

Nach den Schrecken und Entbehrungen im Ersten Weltkrieg kehrten die Menschen in den 1920er-Jahren langsam zum normalen Alltag zurück. Freizeitvergnügen, Reise- und Sportaktivitäten gewannen an Bedeutung, und in der Mode wurde mit lockeren, kurzen Kleidern, welche die Ungezwungenheit ihrer Trägerin herausstrichen, ein neues Frauenbild gezeichnet. Auch in der Musik machten sich neue Strömungen bemerkbar: Tango, Charleston und Foxtrott wurden trendy, Saxofon, Banjo und Schlagzeug prägten die Unterhaltungsmusik. In der Ausstellung «Mode und Musik der Zwanzigerjahre» wird die schillernde Epoche am Beispiel von Basel mit Musik, Kleidern, Instrumenten und Accessoires eindrücklich illustriert.



«Mode und Musik der Zwanzigerjahre», Historisches Museum Basel – Museum für Musik, Lohnhof 9, Basel, bis 21. August 2016, jeweils Mi–Sa 14–18 Uhr, So 11–17 Uhr, www.hmb.ch

Der Erfolgsmacher

Fast vierzig Jahre ist es her, seit «Die Schweizermacher», der erfolgreichste Schweizer Film der Geschichte, in die Kinos kam. Ein neues Buch zeichnet diese Erfolgsstory nach.

Eine Million Menschen in der Schweiz sahen 1978/79 Rolf Lyssys Film – das war damals jede und jeder Fünfte. Die Schweizer Filmförderung hatte einen Beitrag abgelehnt, weil «ein so komplexer Stoff nicht in der Form einer Komödie dargestellt werden» könne. Das Publikum war ganz anderer Ansicht und lachte sich schief über die gelungene Parodie auf die amtliche Einbürgerungsneurose. Der Volksschauspieler Walo Lüönd und der damals auf dem Gipfel seiner Popularität stehende Kabarettist Emil gaben die beiden Einbürgerungsbeamten Max Bodmer und Moritz Fischer – und Regisseur Rolf Lyssy wurde für seinen unendlichen Kampf um die nötigen Finanzen von den begeisterten Filmfans reich belohnt.

Die Geschichte des Erfolgsfilms wird jetzt zum 80. Geburtstag Lyssys in einem umfangreichen und wohldokumentierten Buch dargestellt. Erschienen ist es im Zürcher Verlag Rüffer & Rub, der einst im Jahr 2000 mit Lyssys ungeschminktem

Bericht «Swiss Paradise» über seine Depression gestartet war. Es zeichnet die Geschichte des Films nach und lässt Literaturexpertinnen und Journalisten, Freunde und Kollegen Lyssys zu Wort kommen. Das ergibt ein farbiges Bild der Schweizer Geschichte und Kulturpolitik des vergangenen halben Jahrhunderts.

Die Herausgeber Georg Kohler und vor allem Verlagslektor Felix Ghezzi haben ein breites Spektrum an Stimmen gesammelt. Zusammen mit den vielen Fotos – unter anderen Emils Schnappschüsse von den Dreharbeiten – lassen diese ein vergnügliches Stück Schweizer Filmgeschichte wieder aufleben. hzb



Georg Kohler, Felix Ghezzi (Hg.): «Die Schweizermacher und was die Schweiz ausmacht», Rüffer & Rub, Zürich 2016, 336 Seiten, Richtpreis CHF 29.80, www.ruefferundrub.ch

Gessner – ein Mann für alle Themen

Vor einem halben Jahrtausend kam in Zürich ein Mann zur Welt, den man mit Fug und Recht als Universalgenie bezeichnen darf. Er wurde Arzt, aber er beschäftigte sich auch mit



Bild: Universitätsbibliothek Basel

allen möglichen naturwissenschaftlichen Fragen und auch mit Altphilologie. Und die Kunstfertigkeit, mit der er seine Funde dokumentierte, würde seine Werke auch einem Kunstmuseum wohl anstehen lassen. In seinem nicht einmal ganz 50 Jahre kurzen Leben

stand er mit der ganzen wissenschaftlichen Elite Europas in engem Kontakt. Das Landesmuseum Zürich dokumentiert Gessners faszinierendes Werk jetzt in einer grossen Gedenkausstellung.

«Conrad Gessner 1516–2016», Landesmuseum Zürich, bis 19. Juni, Di–So 10–17, Do bis 19 Uhr, www.gessner500.ch

Die Wahrheit ist langweilig

Neues von Münchhausen! Vom Lügenbaron gibt es auf Deutsch viele neue Abenteuer zu lesen. Und die sind ebenso unterhaltsam wie die altbekannten.

Quelle: Thomas Howaldson



«Ich schoss das Zaumzeug entzwei, brachte das Pferd zur Erde herunter und setzte meine Reise fort»: Lügenbaron Münchhausen beflügelte auch die Illustratoren.

Kaum hatte ich meinen Fuss auf das Festland gesetzt, sprang mich ein riesiger Bär mit seinen Tatzen an. Ich ergriff mit jeder Hand eine davon und drückte sie, bis er aufbrüllte, und so umklammerte ich ihn, bis ich ihn zu Tode gehungert hatte.» Typisch Münchhausen sind solch dreiste Schilderungen. Uns allen bekannt, nicht zuletzt dank Theater, Film und vielfacher Illustration, ist natürlich sein Ritt auf der Kanonenkugel.

Nun aber darf der Frankfurter Verlag Stroemfeld mit einer kleinen Sensation aufwarten. Nach 220 Jahren erstmals aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt, gibt es vom legendären Lügenbaron neue

Abenteuer zu lesen. Was als Klassiker der deutschen Literatur gilt, ist nämlich nur die Hälfte dessen, was sein Autor Rudolf Erich Raspe auf Englisch geschrieben hatte. Das Fantastische kommt auch bei den neuen Abenteuern voll zum Zug. Münchhausen umrundet auf einem Adler die Welt und jagt durch Afrika und Indien. Noch stärker als bisher wirft er einen satirischen Blick auf die Welt.

Der Band ist mit 55 zeitgenössischen und modernen Illustrationen ausgestat-

Übersetzer und Herausgeber Stefan Howald und Bernhard Wiebel versucht ausserdem, die unverminderte Strahlkraft und den ungebrochenen Unterhaltungswert des grossen Lügenbarons zu erklären. «Ein herrliches und wunderschön gestaltetes Buch», lobt die NZZ. Viel Vergnügen! **gk**

Rudolf Erich Raspe: «Münchhausens Abenteuer», Verlag Stroemfeld, 272 Seiten, Richtpreis CHF 41.50, www.stroemfeld.de

O gute alte Plattenhülle!

Mit dem Verschwinden der Langspielplatte war eine ganze Kunstgattung dem Untergang geweiht worden: die Gestaltung von Plattencovers. Auf einer CD-Hülle bleibt heute nur noch kläglich wenig Platz, Grafiker und Künstler können sich kaum mehr profilieren. Ganz anders damals! Abbey Road zum Beispiel mit den vier Beatles auf dem Zebrastrifen. Oder das One Dollar Baby auf Nirvanas Album Nevermind. Solche Plattenhüllen versetzen uns zurück in die Jugend.

Die Ausstellung «Total Records – Vinyl und Fotografie» im Fotomuseum Winterthur beleuchtet anhand von rund 500 Plattencovers das vielseitige Wechselspiel zwischen Fotografie und Musik von den 1960er- bis in die 2000er-Jahre und nimmt die Betrachter mit auf eine Reise in die Kultur- und Mediengeschichte des 20. Jahrhunderts.

«Total Records (Vinyl und Fotografie)» bis zum 16. Mai 2016, Fotomuseum Winterthur, www.fotomuseum.ch

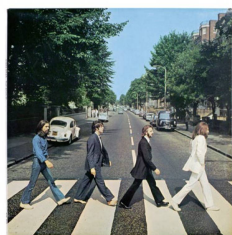


Bild: Apple Records

Unruhige Zeiten

Zürich in den 1930er-Jahren. Kulturschaffende aus Deutschland und Österreich suchen Zuflucht in der Schweiz: Thomas Mann mit Familie oder Franz Werfel mit seiner Frau Alma Mahler, Witwe des Komponisten Gustav Mahler. In Zürich treffen sie auf Annermarie Schwarzenbach, die aus ihrem deutschfreundlichen Elternhaus ausbricht. Mitten in diesem Kreis antifaschistischer Autoren bewegen sich Ferdinand Rieser und seine Frau Marianne Werfel, Besitzer des Zürcher Schauspielhauses. Dieses wird zur Bühne für emigrierte Theaterleute und verbotene Texte. In eindrücklichen Szenen hält die Autorin Eveline Hasler die kreativ-angstvolle Stimmung fest, die in den stürmischen Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg in Künstlerkreisen herrschte.

Eveline Hasler: «Stürmische Jahre. Die Manns, die Riesers, die Schwarzenbachs», Nagel & Kimche Verlag, München 2015, 220 S., ca. CHF 31.–.

